

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Volkswacht. 1911-1933 1914

227 (30.9.1914)

Volkswacht

Tageszeitung für das werktätige Volk Oberbadens

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Anton Weismann in Freiburg im Breisgau. — Für den Inseratenteil verantwort-
lich Adolf Friedrich in Freiburg i. Br. — Druck und Verlag: Genossenschaftsdruckerei
Freiburg i. Br., eingetr. Genossenschaft m. b. H. — Telefonruf für den Verlag Nr. 361

Redaktion und Expedition: Freiburg, Freiburgerstr. 3.
Telephon: Nr. 361.
Geschäftsstunden: Vorm. 7 Uhr bis abends halb 7 Uhr.
Erzählstunden der Redaktion nur von 12—1 Uhr.

Ausgabe: Täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzl. Feiertage. Abonnement-
preis: Zugestellt monatl. 75 Pfg., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 Pfg., bei der
Post abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger gebracht 2,52 M. vierteljährl. Inzerate: die
letzte Spalte. Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Kolonnenrate billiger. Reklamen 60 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Inzerate müssen tags zuvor aufgegeben werden.

Was uns der Tag bringt

30. September

† In Antwerpen hat die weitere Beschießung von drei Forts durch die deutschen Truppen begonnen.

† Drei gefangene deutsche Parlamentäre sind jetzt wieder freigelassen worden.

† Die Sperrung der Dardanellen ist jetzt erfolgt.

Der gegenwärtige Grenzschaß kostet die Schweiz täglich 1 400 000 Franken.

† Eine englisch-französische Expedition ist in Kamerun gelandet.

† In der Lüderichbucht hat ein Kampf zwischen deutschen und englischen Truppen stattgefunden.

Der albanische Senat hat den 30jährigen Prinzen Burhan Edin Essendi, einen Sohn des entthronten Sultans Abdul Hamid, zum König von Albanien ausgerufen.

In Mexiko beginnt der Bürgerkrieg aufs neue.

Die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei im Wahlkreis Aurlach-Wittmund haben für den perst. Abg. Semler den Synodus Dr. Stresemann als Kandidaten aufgestellt.

† Bei dem Grubenbrand bei Saarbrücken sind entgegen der ersten Meldung keine Menschenleben zu beklagen.

Der Umfang des Weltkrieges.

Etwa vierhundert Millionen Menschen sind im Kriegszustand, davon etwa zweiundzwanzig Millionen als Soldaten, so berechnet die Adm. Volkszeitung. Aber die Wirkungen des Krieges greifen mittelbar unermesslich weiter.

Die Geschichte der Völker sind heute fester ineinander geknüpft, als es vor hundert Jahren denkbar erschien. Dabei sind ihre Beziehungen zugleich lebhafter, die wechselseitigen Einwirkungen rascher und kräftiger als je zuvor. Alle Länder sind wirtschaftlich von einander abhängig geworden. Die Volksernährung ist nur bei gegenseitigem Austausch der Nahrungsmittel in vollem Umfang gesichert; die Industrie bedarf zu ihrem vollen Betriebe Rohstoffe aus der ganzen Welt. Frankreich kauft Kohlen, England Baumwolle, Deutschland Baumwolle und Seide. Der an achtzig Milliarden sich beziffernde Welthandel sowie der Geldverkehr sind neben der Landwirtschaft und Industrie selbständige Erwerbsmöglichkeiten geworden. Ihnen dient ein enges Netz von Verkehrsmitteln zu Wasser und zu Lande, über und in der Erde, in das ungezählte Kapitalien durch die ganze Welt ohne Rücksicht auf die Landesgrenzen investiert sind. Und die Großstaaten haben sämtlich Anleihen und Kapitalanlagen wie in den eigenen, so in fremden Staaten. Das Schicksal des Wirtschaftsgewebes fliegt über den Weltball hinweg und herüber ohne Beachtung territorialer Grenzen. Was von Bedeutung irgendwo auf ihm sich zuträgt, das wird überall beachtet, überall, sei es Förderung, sei es als Hemmnis empfunden.

Und nun gar im Kriege! Der Krieg wirkt auf die europäischen Länder wie ein Generalstreik. Millionen und Millionen kräftiger Männer werden der Arbeit in Landwirtschaft, Industrie, Handel, Gewerbe und Verkehr entzogen. Der Weltverkehr wird unterbrochen; sein Stillstand wirkt zurück auf die ganze Bevölkerung, das ganze Land. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten schaffen unter allen Staaten äußere Krisen, zu denen bei den Kriegführenden innere hinzutreten.

Im Frieden verbrauchen die kriegführenden Staaten für ihre Verwaltung und Bewaffnung täglich rund 75 Millionen Mark, jährlich über 27 Milliarden; der Krieg kostet sie, nach französischer Schätzung, täglich 182 Millionen Mark, wovon speziell auf die Unterhaltung der Truppen über 52, auf deren Ernährung und Verpflegung sowie den Transport der Munition je 17, auf Geschöb und Pulver 23, auf Unterstüfung der Zurückgebliebenen ohne die freiwillige Kriegsfürsorge 30 Millionen Mark entfallen. Dazu der erhöhte Schuldendienst mit etwa 8 Mill. Mark täglich. Und der Krieg hat erst begonnen. Bei der gegenseitigen wirtschaftlichen Abhängigkeit gehen Steuern und Zölle in allen Ländern ungleichmäßig ein; Anleihen können verlagert, wenn die freiwillige Rüstung nicht durch die Verkehrsstörungen hindurchhilft. Dazu Geldknappheit, Einschränkung von Industrie, Handel, Gewerbe, Arbeitslosigkeit der in der Heimat zurückgebliebenen Bevölkerung, der durch den Unterhalt der eigenen Truppen wie der Gefangenen bei Knappheit der Lebensmittel Enthaltsamkeit auferlegt wird, dazu noch die Gefahr von Krankheiten. Geopfert werden Hunderttausende von Menschen, geopfert die geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen unter den Völkern, geopfert der Erwerb und der Verkehr, geopfert die angelegten und die in den Verkehrsmitteln investierten Milliarden, entwertet die Staatspapiere, gefährdet Glück, Sicherheit und Leben aller.

So wirkt der Krieg bei Siegern und Besiegten! Die englischen Minister phantastieren, wenn sie ihre finanzielle Rüstung der deutschen für so überlegen ansehen, daß unsere Gegner den Krieg länger aushalten, als wir. England und seine Verbündeten sind genau so in Mitleidenschaft gezogen wie wir. England schädigt mit seinen eigenen Waffen seinen Weltverkehr.

Vormarsch im Osten und im Westen.

Die deutschen Truppen im Angriff. — Die deutsche Luftflotte über Paris und Warschau. — Die erste russische Festung beschossen.

(Amtliche Meldung des Wolffschen Depeschen-Bureaus.)

Großes Hauptquartier, 29. Sept., abends.

Auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich fanden bisher noch unentschiedene Kämpfe statt. In der Front zwischen Duse und Maas herrschte allgemeine Ruhe. Die im Angriff gegen die Maas vorgehende Armee schlug erneute französische Vorstöße aus Toul und Verdun zurück. Gestern eröffnete die Belagerungsartillerie das Feuer gegen einen Teil der Forts von Antwerpen. Ein Vorstoß feindlicher Kräfte gegen die Einschließungslinie wurde zurückgewiesen.

Der eiserne Ring um Verdun geschloffen.

Im Berliner Lokalanzeiger schreibt ein alter preussischer Offizier zu dem Schließen des eisernen Ringes um Verdun, daß unsere Artillerie durch die Vernachlässigung der schweren Artillerie in Frankreich in den letzten Jahren kaum einen ebenbürtigen Gegner finden dürfte, und was die Mörser betreffe, so haben die französischen Geschütze kein größeres Kaliber als 27 Zentimeter. So wird Verdun den Todesstampf mit wenig Aussicht auf Erfolg aufnehmen müssen. Da wir aber auch hier mit einer tapferen Verteidigung rechnen müssen, so möchten wir raten, nicht unverzüglich früher ein Ergebnis des 42-Zentimeter-Geschützes zu verlangen. Unsere Feldgrauen haben gerade an dieser Stelle eine besonders starke Arbeit zu bewältigen.

Einer Lösung entgegen?

Die französische Heeresleitung hat, einem Privattelegramm der Frankf. Ztg. zufolge, am 27. September, nachts 11 Uhr, ein Bulletin ausgegeben, in dem es u. a. heißt: Die Deutschen haben in der Nacht vom 25. auf den 26. und bis zum 27. bei Tag und Nacht auf unserer ganzen Front unaufhörlich mit unerhörter Heftigkeit ihre Angriffe erneuert, mit dem offenbaren Zweck, unsere Linie zu durchbrechen. Die gesamte Anlage der Angriffe beweist, daß Instruktionen vom Oberkommando gekommen sein müssen, eine Lösung der Schlacht zu suchen. Die französischen Kommandofelken teilen mit, daß die Stimmung der Truppen trotz der tiefen Anstrengungen ausgezeichnet sei.

Die Belagerung von Antwerpen.

Aus Amsterdam, 28. Sept., ist der Frankf. Ztg. folgende Meldung zugegangen: Nach einer belgischen Mitteilung operiert eine starke deutsche Truppenmacht gegen die belgische Stellung zwischen Mecheln und Molt (Nass). Die Belgier berichten von Angriffen der Deutschen, die aber angeblich schwächer geworden seien. Mit weittragenden Kanonen werde Mecheln von den Deutschen beschossen und zwar mit solcher Wucht, daß die Granaten über Mecheln hinaus bis Waethem niedertiefeln. Zur Erklärung dieser belgischen Auslegung diene, daß bei Waethem Außenforts von Antwerpen liegen.

Drei Forts werden beschossen.

(W. L. B.) Amsterdam, 29. Sept. Dem Blatte Telegraaf wird aus Antwerpen gemeldet, daß die deutschen Truppen die Beschießung der Forts Maalhem, Stica-larne und Warvor nachts begonnen haben.

Schonung von Kirchen und Denkmälern.

(W. L. B.) Brüssel, 29. Sept. Das vor Antwerpen stationierte deutsche Militärkommando hat durch den amerikanischen und spanischen Gesandten der belgischen Regierung mitteilen lassen, daß die deutschen Truppen möglichst alle Kirchen und Denkmäler schonen wollen, wenn sich die belgische Heeresleitung verpflichtet, feuerfeste militärische Operationen in die Nähe dieser Gebäude zu verlegen.

Die deutschen Flieger über Paris.

Ueber den bereits gemeldeten Besuch der deutschen Flieger in Paris am letzten Sonntag erfährt die Frankf. Ztg. aus Paris noch folgendes: Die erste Bombe fiel auf dem rechten Seine-Ufer beim Trocadero nieder, die zweite zerschmetterte die Schornsteine eines Herrschaftshauses; sie trug eine Flagge mit dem Namen des Fliegers: „von der Deden“. Die Taube wandte sich dann westlich, überflog das Bois de Boulogne sowie den Rennplatz von Longchamps und warf mehrere Bomben; dann verschwand sie gegen Norden.

Ein zweiter deutscher Flieger erschien nachmittags über Passy und warf eine Bombe, die in einen Garten fiel, ohne Schaden anzurichten. Mehrere französische Flieger machten sich von Issy-les-Moulineaux aus an die Verfolgung, erreichten aber den Deutschen nicht.

Kein Beobachtungsposten auf der Kathedrale zu Reims.

Paris, 28. Sept. Die französische Regierung erklärt, der Generalissimus Joffre habe auf ihre Anfrage bekräftigt, daß die Kathedrale von Reims zur Aufstellung eines Beobachtungspostens gedient habe.

Das entvölkerte Paris.

Paris, 28. Sept. Mit Rücksicht auf eine mögliche Belagerung wurde eine Zählung vorgenommen, die ergab, daß noch 761 200 Familien in Paris sind, also 362 434 weniger als im Jahre 1911. Ein Drittel aller Familien hat demnach Paris verlassen. Die Einwohnerzahl beträgt 1 026 307, statt normal 1 807 044. Also nur 60 Prozent der Bevölkerung sind in der Stadt geblieben.

Im Osten trat gestern gegen die Festung Dnowice schwere Artillerie in Kampf.

(W. L. B.) Wien, 29. Sept. Heute mittag wurde folgendes Extrablatt herausgegeben: Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreich-ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operationen sind auf beiden Seiten der Weichsel rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde bei Bicz von unseren Truppen zersprengt. Nördlich der Weichsel werden mehrere feindliche Kavalleriedivisionen vor den verbündeten Heeren hergetrieben.

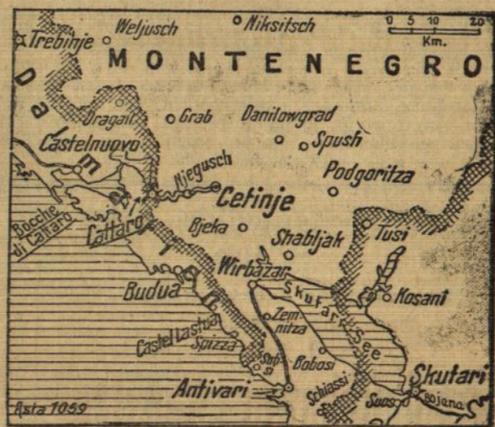
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Beschießung der Festung Dnowice.

Am 27. September veröffentlichte die russische Regierung ein Bulletin, das befragt: Die Deutschen begannen die Beschießung der Festung Dnowice (zwischen Lomza und Grodno). Diese widersteht der deutschen Artillerie.

Ein Zeppelin über Warschau.

Wie das Reuterische Bureau aus Warschau meldet, überflog Samstag früh ein Zeppelin die Stadt und warf zwei Bomben herunter. Der Schaden sei gering gewesen.



Karte der Seeschlacht vor Cattaro.

Kamerun von Engländern und Franzosen besetzt.

(W. L. B.) Paris, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Aus Bordeaux wird gemeldet: Eine französisch-englische Expedition, die von englischen und französischen Kriegsschiffen begleitet war, insbesondere von dem englischen Kreuzer Cumberland und dem französischen Kreuzer Bruix, landete in Kamerun. Duala wurde ohne Kampf besetzt.

Der Nachfolger Dr. E. Franks im Landtage.

Die Karlsruher Parteileitung hat für die am 10. Oktober stattfindende Ersatzwahl im Kreise Karlsruhe-Ost, die sich durch den Tod des Gen. Dr. Frank notwendig macht, dem Gen. Rechtsanwalt Ludwig Marum die Kandidatur übertragen. Sie ging von dem Gesichtspunkt aus, daß der sozialdemokratischen Fraktion, wenn irgend tunlich, ein Jurist beigegeben sei.

Gen. Marum gehört schon seit seiner Studentenzeit der sozialdem. Partei an und hat sich vor vier Jahren in Karlsruhe als Rechtsanwalt niedergelassen. Er ist Präsident des badischen Arbeiter-Sängerbundes und Mitglied des Karlsruher Bürgerausschusses.

Wahrscheinlich kommt es zu keiner eigentlichen Wahl, und man überläßt kampflös der Sozialdemokratie den von ihr seit 1905 innegehabten Oststadtkreis. 1913 wurden Stimmen abgegeben: für Frank 2909, für Jakob (natl.) 1449, für Trunk (Str.) 1238. Frank hatte somit 52 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten.

Die Sozialdemokratie und der Krieg.

Im ersten bad. Reichstagswahlkreis sind von 703 Parteimitgliedern bisher 288 eingezogen, darunter 3 Vorsitzende, 5 Kassierer und 11 Unterassistenten. Dabei umfasst diese Zählung noch nicht den gedienten Landsturm, der dieser Lage Einberufen wird, sonst wäre es wohl die Hälfte der Mitgliederzahl, ganz abgesehen vom ungedienten Landsturm.

Ein wie starkes Kontingent die organisierten Sozialdemokraten auch in Landkreisen zum Heere stellen, das beweist der Wahlkreis Breslau-Land-Neumarkt. Hier stehen 3 Vorstandsmitglieder, 11 Distriktsführer, 47 Bezirksführer und 835 weitere Genossen im Heere, das sind über 28 Prozent aller Mitglieder.

Von den rund 39400 männlichen Mitgliedern der Partei im niederrheinischen Agitationsbezirk sind 9705 zu den Fahnen einberufen. Das sind circa 24,7 Prozent. Von den Einberufenen sind fast 1000 als Vorstandsmitglieder, Bezirksführer, Revierleute und Funktionäre der Partei tätig gewesen. Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß der Landsturm in diesem Bezirk nur teilweise einberufen ist.

Ein sozialdemokratischer Redakteur vor dem Kriegsgericht.

Am Montag hatte sich der Redakteur der Breslauer Volksmacht, Genosse Förster, vor dem Kriegsgericht zu verantworten. In der Volksmacht waren einige von der Zensur beanspruchte Zeilen (eine Polemik gegen ein konservatives Blatt) aus Versehen nicht ausgemerzt worden, und dieser Widerstand gegen behördliche Anordnungen bildete den Gegenstand der Klage.

Die kühne Tat des Unterseeboots U 9.

Berliner Abendblätter bringen jetzt Einzelheiten über die Heldentat des Unterseeboots U 9. Am Morgen früh des 22. September befand sich U 9 etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Hoed van Holland, mit annähernd südwestlichem Kurs dampfend. Die See war ruhig, das Wetter klar, teils neblig. Gegen 6 Uhr sichtete man vom U 9 drei feindliche Kreuzer, die bei weiten Schiffslängenden in Diagonalen nebeneinanderfahrend, sich in entgegengesetzter Richtung näherten. U 9 beschloß, zunächst den in der Mitte fahrenden der drei Kreuzer anzugreifen, führte diese Absicht aus und brachte dem Kreuzer — es war der Aboukir — einen tödlichen Torpedotreffer bei. Der Kreuzer sank nach wenigen Minuten. Als nun die beiden anderen Kreuzer nach der Stelle dampften, wo der Aboukir gesunken war, machte U 9 den erfolgreichen Torpedotreffer auf den Hogue. Auch dieser verschwand nach kurzer Zeit in den Fluten. Nun wandte sich U 9 gegen die Gresh. Beinahe unmittelbar nach dem Torpedotreffer kenterte die Gresh, schwamm noch eine Weile hieloben und sank dann. Das ganze Gefecht hat vom ersten Torpedotreffer bis zum letzten gedauert, ungefähr eine Stunde gedauert. Von den englischen Kreuzern ist kein einziger Schuß abgegeben worden.

Die Angaben der britischen Presse, in der Nähe des Gefechtsortes hätten sich Begleitschiffe der Unterseeboote befunden und noch dazu unter holländischer Flagge, ist ebenso falsch und unwahr, wie die Erzählung überlebender Engländer, die Kreuzer seien von mehreren deutschen Unterseebooten angegriffen worden und man habe durch Geschützfeuer mehrere von ihnen vernichtet. Tatsächlich ist nur U 9 dort gewesen. Nach dem Sinken der Gresh fanden sich mehrere britische Torpedobootsfahrzeuge usw. an der Stelle ein und einzelne Torpedobootsbesatzer verfolgten das Unterseeboot U 9. Noch am Abend des 22., nicht weit von Terhellingsbant, wurde U 9 von den Jervisvornern gejagt. Mit Einbruch der Dunkelheit gelang es U 9 außer Sicht der Fahrzeuge zu kommen. Am folgenden Tag langte das Boot mit seiner triumphierten Besatzung unverfehrt im heimischen Hafen an.

Ueber die Heimkehr des hegreteten Unterseeboots berichtet die Zeit. Ztg. aus Wilhelmshaven: U 9 ist zu vorübergehendem Aufenthalt am 24. September hier eingetroffen. Als das Boot in den Hafen einlief, hatte die tapfere Besatzung mit dem Kommandanten an der Spitze auf dem Oberdeck Aufstellung genommen. Auf dem Wege durch den Hafen wurden die Heimkehrenden von den Kameraden der im Hafen liegenden Schiffe mit drei stürmischen Hurras begrüßt. Als das Boot sich dem Hafen näherte, war die junge Frau des Kommandanten, der erst seit vier Wochen verheiratet ist, ihrem Gatten mit einer Pfanne entgegengefahren und hatte ihm die ersten Grüße und Glückwünsche nach seiner Heldentat überbracht.

Der deutsch-französische Krieg von 1870/71.

Tages-Chronik des Jahres 1870.

14. 2. September.

Kapitulation von Sedan, laut welcher die Armee von Chalons und die Festung Sedan bedingungslos übergeben werden mußten. Sie war die Folge des Sieges von Sedan.

Infolge der Kapitulation fielen in die Hände der Deutschen: 4000 Offiziere, darunter 1 Marschall und 50 Generale, 83 000 Mann, 2 Fahnen, 1 Adler, 419 Feldgeschütze, die Festung Sedan, 139 Festungsgeschütze, 66 000 Gewehre, 1072 Kriegsfahrzeuge, 6000 Pferde usw.

Der Kaiser Napoleon III. hatte an diesem Tage erst eine Begegnung mit dem Grafen Bismarck und dann mit dem König Wilhelm im Schloß Bellevue, der ihm für die Dauer der Kriegsgefangenschaft das Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zum Aufenthalt anweist.

3. September.

Der Kaiser Louis Napoleon III. tritt die Reise nach Deutschland in die Kriegsgefangenschaft an. Der Wagenzug wurde von einer Schwadron schwarzer Husaren eskortiert. Vor Straßburg erhielt der kommandierende General von Werder die Nachricht von der Katastrophe bei Sedan. Er begab sich infolge dessen am Abend nach Hausbergen. In dort die Truppen, welchen er insgesamt auszurücken befohlen hatte, die Siegesbefeide vorlesen und von Infanterie und Artillerie durch drei scharfe Salven gegen die Festung mit Hurrauf Victoria schießen.

In Paris, wo die Kunde von Sedan nun auch nicht mehr verheimlicht werden konnte, fand um Mitternacht eine Sitzung der Abgeordnetenkammer statt, in welcher Jules Favre den Antrag einbrachte: Louis Napoleon und sein Dynastie sind der Macht, welche ihnen die Konstitution übertragen hat, verlustig erklärt.

4. September.

In Paris wird das Kaiserreich gestürzt und die Republik proklamiert. Die Kaiserin Eugenie flüchtet in Verkleidung aus den Tuileries, um sich nach England zu begeben.

Die Versendung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für die Truppen.

Fortwährend laufen Anfragen bei uns ein, wie man Pakete an im Feld stehende Angehörige befördern könne. Wir geben daher folgende Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 14. Armeekorps wieder: Die Versendung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Truppenstücke und deren Angehörige durch die Feldpost ist zurzeit noch unbedingt ausgeschlossen. Derartige Sendungen sind von den Ersatztruppenteilen durch Vermittlung der Etappenbehörden nach dem Kriegsschauplatz zu befördern. Wer beabsichtigt, Angehörige des Feldheeres Pakete zu senden, hat das Paket, das möglichst nicht über 5 Kilogramm schwer sein soll, an den für den Feldpostenteil zuständigen Ersatztruppenteil zu richten. Die Adresse würde z. B. wie folgt zu lauten haben: An das ... Bataillon ... Regiments Nr. ... in ... zur Weiterbeförderung an ... Armeekorps ... Division ... Infanteriebrigade ... Regiment Nr. ... Bataillon ... Kompanie und sodann Name des Empfängers auf dem Felde. Dem Verderben ausgelegte Etwas sind unter keinen Umständen abzusenden. Der Standort der Ersatztruppen kann bei der örtlichen Postanstalt erfragt werden.

Eine große Freude

bereiten die Frauen, die Eltern oder die Geschwister ihrem im Felde befindlichen Soldaten, wenn sie ihnen bei der Postanstalt ihres Ortes oder bei unserer Expedition die Volkswacht bestellen.

Preis 75 Pfg. Der Beitrag ist vorher einzusenden.

Seit der Eröffnung des Feldpostabonnements auf die Volkswacht sind schon Duzende von Bestellungen bei uns eingegangen.

Aus Feldpostbriefen.

Ein Lob für die Elsäßer. Ein zweites Regiment war ebenfalls zu unserer Unterstützung eingetroffen: Das Landwehrregiment der berühmten ... aus 3., das sich zu 99 Prozent aus Elsäß-Lothringern aus der Saarburger Gegend zusammensetzt. Ich habe noch kaum etwas Impressionenderes gesehen, als den Vorbeimarsch dieser, teilweise schon grauen, meist aber überaus kräftigen Landwehrmänner, die nach dreitägigem anstrengendem Marsch in einer Marschdisziplin anlangen, wie man sie kaum bei einem aktiven Regiment beobachten konnte. Und mit einer Begeisterung zogen sie den vom Feind besetzten Höhen entgegen, wie ich sie von Reichsländern auf Grund meiner zehnjährigen Erfahrung nie erwartet hätte. Das Gewehr und den Helm schwenkend, singend und pfeifend gaben sie ihren Gefühlen, als Deutsche zu kämpfen und zu liegen, laut Ausdruck.

Ein Sturmangriff im Granatenhagel.

Von einem der waderen Kämpfer von Tannenberg bringt die Chemnitzer Volksstimme folgende lebendige Schilderung:

Gestern haben wir eine furchtbare Schlacht geschlagen. Wieviel von uns gefallen sind, weiß ich noch nicht. Ich bekam einen Schuß durch den rechten Oberarm. Er ging dreimal durch das Tuch, zerriß das Hemd und riß mir etwas Fleisch vom Arm. Ich fühlte nur ein heftiges Brennen. Als ich nun heute meinen Tornister aufmache, sehe ich die weitere Beute: die Wäsche ist durchlöchert, ebenso dieser Briefbogen und ein Schnürstiefel ganz kaputt.

Gleich zu Anfang wurde mein Leutnant verwundet. Er kommandiert noch: „Zum Sprung!“ Dann sagte er zu mir: „Nehmen Sie den Zug, A., ich kann nicht mehr!“ und ich ging vor. Der Feldwebel war schon gefallen. Als ich in die nächste Stellung kam — es waren 500 Meter vor dem Feind — da kam ich dicht neben den Hauptmann.

let in Verkleidung aus den Tuileries, um sich nach England zu begeben. Der Sohn kam an demselben Tage auf belgischem Boden an. Der bisherige Kaiser der Franzosen endlich fuhr an diesem Tage, einem Sonntag, über Vättich seinem Bestimmungsorte Kassel entgegen.

Die Regierung der neuen französischen Republik (die Regierung der nationalen Vertretung) ist gebildet, die hervorragendsten Männer derselben waren Gambetta und Favre.

Der Krieg gegen die französische Republik.

5. September.

König Wilhelm in Rheims. Die Deutschen Heereskassen sind im vollen Anmarsch auf Paris. — Beschließung der Festung Montmedy. Gefecht mit französischen Freischaren bei Reutenkern in Baden.

Louis Napoleon III. trifft am Abend in Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel ein.

6. September.

Ein 5000 Mann starkes badiisches Korps wird nach dem Oberrhein vorgehoben; denn die Mobilgarden und Franktireurs, welche sich überall auf den dicht bewaldeten Rheintalbergen versteckt hielten, beschossen die deutschen Eisenbahngänge, so daß letztere Anfang September auf der Strecke von Säckingen bis Halltingen eingestellt werden mußten. Auch nach den Tälern der Vogesen gingen Detachements ab. Dies war um so mehr notwendig, als von da und Schlettstadt fortwährend Signale mit Straßburg gewechselt wurden.

Die Spitzen der deutschen Vortruppen, 30 Mann Mannen, treffen, durch Feuer der Mobilgarden begrüßt, bereits vor den Toren von Baons ein, wo die aus der Schlacht bei Sedan entkommenen französischen Soldaten von der Armee Mac Mahons durch General Vinoy gesammelt wurden und tags zuvor nach Paris abmarschiert waren.

7. September.

Die deutsche Avantgarde besetzt das westlich zwischen Rheims und Chalons gelegene Epernay und streift bis La Ferté sous Jouarre, 8 Meilen östlich von Paris.

Blühlich schrie er auf. Er hatte eine Kugel ins Gesicht und in einen Fuß bekommen, gleich darauf noch eine in die Brust. Da richtete er sich auf, die Hand am Helm, und salutierte: „Adieu, Kameraden, adieu, lebt wohl!“ Das waren seine letzten Worte. Er starb wie ein Held. Wir lagen im dichtesten Infanterie- und Artilleriefeuer der Russen, die sich in einem Dorfe festgesetzt hatten. Wir gingen vor. Vor, hinter und über uns platzten die Granaten und Schrapnells. Es war entsetzlich. Nur eins blieb uns übrig: Seitengewehr aufpflanzen und — Zum Sturm! Komme, was da kommen will. Mit Hurra ging es vorwärts. Um uns piffen die Kugeln — wir waren dran. Und nun ging das Niederstoßen los. Wir trieben die Russen zurück. Hausenweise lagen ihre Toten...

Auf Vorposten an Bord.

... Sieben Schiffe hintereinander, wir als letztes. Seestimmung: grau in grau, mal ein Sonnenstrahl, mal ein Regenschauer, ganz weit in der Ferne graues Land: so fahren wir dauernd hier umher, schwerten, wenden, drehen, Kiellinie, Dwarsslinie, Staffel. Und alles so ruhig, immer im selben Abstand laufen die sieben Panzer unseres Geschwaders durch die See. Dann klettern am Führerschiff Flaggen hoch, alle wiederholen, und wenn sie niedergehen, schwenkt alles wie mit einem Zauberhage genau im selben Augenblick. Ein wundervolles Bild.

Ober nachts. Wir fahren abgeblendet und schießen auf Scheiben, die vorbeigeschleppt werden. Alles fracht. Feuerstrahlen schlagen aus den Rohren, Pulverqualm, Apparate klingeln, Befehle, Munition wird gefaßt, ein Knack und Lärm! Dazu leuchten grell die Scheinwerfer. Oder wir gehen allnächtlich, wenn wir nicht im Hafen liegen, auf Kriegswache. Da liegt die Hälfte der Geschützmannschaften angezogen bei den Geschützen, die andern stehen klar zum Schießen. Nach vier Stunden wird gewechselt. — Das ist das Anstrengendste, was es gibt. Alles dunkel, nur ein paar blaue Lampen, die man von außen nicht sehen kann. Wie ein Rubensches Bild: kräftige, tiefbunte Schatten, Schatten in allen Nuancen, hier und da glimmt ein Pünktchen: die Zigarette eines Mannes. Bei Kriegswache darf geraucht werden, damit die Leute nicht einschlafen. Irgend eine Geschützbedienung singt leise ein Volkslied. Wir haben fast nur Thüringer und Rheinländer an Bord, die gern singen. Andre kommen mit Fragen (ich habe die Batterie bei Kriegswache unter mir): „Herr J., wann geht's denn los?“ Alles wartet auf die Entschcheidung, die wohl in den nächsten Wochen fallen wird. Und wir haben's da viel schwerer als die Armee: die dreifache Uebermacht. Aber entweder siegen wir oder wir gehen hinunter mit den großen Gefechtsflaggen im Topp und kommen nicht wieder. Dann sind die Engländer aber auch kaputt.

Ein anderes Bild: Kohlen! Wir liegen an der Boje, Kohlenprähme längsleits, und alles arbeitet wie wild, vom Heizer bis zum Offizier. Sogar unser Prinz, ein Oberleutnant zur See, schwarz wie ein Teufel vom Kohlenstaub, schleift die Körbe mit. Wir Fähnrichs, die Leutnants, alle helfen mit Körben, Schaufeln und Händen. Und das spornet die Leute gewaltig an. Von Zeit zu Zeit leert man seine Zigarettenboxe unter sie, was jedesmal ein Freudegeheul auslöst. Sind die Bunker voll, dann ist alles tot.

Schlaf gibt's kaum. Die ewigen Kriegswachen erlauben den Luxus nicht. Alle entbehren ihn für den einen Tag, für die paar Stunden, die für uns entscheidend sind. Jeden Tag können wir vom Geschwader Befehl bekommen, in die See zu gehen, und dann wird's bitter ernst und gibts Männerarbeit. Vorher sollt Ihr nun doch wenigstens noch einen Gruß von mir gehabt haben. (Brf. Ztg.)

Glaubt nicht alles.

Wir möchten abermals und dringend davor warnen, den unläufigen und durch unkritische Zeitungen hausenweise verbreiteten Berichten über Greuelthaten ohne weiteres Glauben zu schenken. Die Sensationszeitungen wollen sensationellen Stoff haben, und die vielen Raisschreiber wollen sich interessant machen, indem sie das Aufgeschmitene noch dreimal breiter aufschneiden. Selbst die wirklich Beteiligten unterliegen sehr oft den Einflüssen ihrer Phantasie oder der allgemeinen Suggestion.

Wir erinnern an den immerhin noch „harmlos“ liegenden Fall des mecklenburgischen Gutsbesitzer Schmitz (Hafenwinkel), der wochenlang unter dem Verdacht der Spionage eingesperrt worden war, weil einige Leute allerlei schlimme Beobachtungen in Hafenwinkel gemacht haben wollten. Es gibt aber Fälle, die viel schlimmer liegen. So berichtete das Osnabrücker Tageblatt vor einiger Zeit, daß „nach einer Mitteilung“ sich in Düsseldorf etwa 30 Soldaten befinden sollen, denen von entmenschten Belgiern die Augen ausgeklopfen sind“. In der nächsten Nummer hieß es, daß die Soldaten, denen die Augen ausgeklopfen sind, nicht in Düsseldorf, sondern in Aachen liegen; die Nachricht stammte aus Düsseldorf. Ein Genosse setzte in die Richtigkeit gefundene Zweifel und er wandte sich nach Aachen an den Geschäftsführer seines Verbandes. Von dort erhielt er folgende Antwort:

Deine Karte hat mir Veranlassung gegeben, zur Hauptwache der Samariter zu gehen und diese dort vorzulegen. Wie man mir dort versicherte, liegt in Aachen kein einziger Soldat, welchem die Augen ausgeklopfen sind, wohl seien diese hier, welche in Schützengräben Kopfschüsse erhalten haben. Bemerken möchte ich hierzu, daß auf der Wache über jeden einzelnen und über die Art seiner Verletzung Buch geführt wird.

Einem Braunschweiger Arzt sollten ebenfalls die Augen ausgeklopfen sein. Auch Schwindel. Der Arzt schreibt aus Belgien, daß er sich ganz wohl befindet.

Ein anderer Fall: Der Bürgermeister Kuhn aus Neidenburg schreibt der Danziger Zeitung: Es ist überall das Gerücht verbreitet, die Russen hätten mich gefangen genommen und mir die Augen ausgeklopfen. Das ist eine böswillige Erfindung. Ich lebe und bin unverfehrt; ich bin auch nicht gefangen genommen worden.

Der Landrat von Neidenburg teilt mit, daß das dortige Johanniter-Krankenhaus nicht zerstört, Verwundete, Aerzte und Pflegepersonal nicht behelligt worden sind. Bei ihrem Einzug haben die Russen die Verwaltung des Krankenhauses übernommen; jetzt ist die Verwaltung wieder in unsern Händen. Alle Gerüchte über russische Grausamkeiten sind in diesem Fall unwahr.

Es ist notwendig, das festzustellen. Denn wir wollen den Grundsatz der unbedingten Wahrhaftigkeit auch unseren Feinden gegenüber festhalten.

Babische Politik.

Eiserne Kreuze für babische freie Turner. Neben dem Karlsruher Borturner Müller haben jetzt noch Eiserne Kreuze erhalten: Gen. Bertsch von Daxlanden und Gen. Krauß vom Teleg.-Bataillon, wohnhaft in Karlsruhe.

Die Balkanstaaten in Erwartung des Krieges.

Bölgische Schließung der Dardanellen. Die Dardanellen wurden für jeglichen Verkehr durch Seeminen abgesperrt.

Auch für Schiffe gesperrt. Ein neueres Telegramm besagt: (W. L. B.) Konstantinopel, 29. Sept. Die Sperrung der Dardanellen ist heute früh vollzogen worden. Es darf daher kein Schiff einlaufen und keines die Dardanellen verlassen.

Grenzkämpfe zwischen bulgarischen Banden und Griechen. (W. L. B.) Athen, 28. Sept. (Agence s'Athènes.) Nach zuverlässigen Nachrichten gehen die bulgarischen Kommandos in Einvernehmen mit den Türken vor. Eine tausend Mann starke Bande versuchte, die Grenze zu überschreiten, wurde aber zurückgewiesen.

Zusammentritt der griechischen Kammer. (W. L. B.) Athen, 29. Sept. Nach einem Telegramm der Agence d'Athene ist die griechische Deputiertenkammer zusammengetreten. Der Kandidat der Benizelospartei, Zavidanos, wurde mit 86 gegen 17 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Der Krieg.

Der Bahnverkehr mit Mülhausen ist nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen worden. Es verkehren täglich drei Züge hin und zurück.

Wegen antimilitaristischer Untriebe ist (nach dem W. L. B.) der Redakteur Kruse, ein dänischer Sozialist, aus Norwegen ausgewiesen worden.

Die Kathedrale von Mecheln. (W. L. B.) Zu den Kämpfen bei Mecheln wird berichtet, daß die schwere Artillerie der Deutschen den Auftrag erhalten hat, die Kathedrale zu schonen. Die Belgier selbst jedoch warfen vom Fort Müheln aus schwere Geschosse in die von deutschen Truppen besetzte Stadt.

Die Laten des Dampfers Emden. (W. L. B.) London, 29. Sept. Morning Post meldet aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer Emden anterte am Donnerstag früh in der Nähe von Pondichery und verschwand später.

Die Engländer in Lüderichbucht. (W. L. B.) Zwischen Engländern und Deutschen haben in der Lüderichbucht Kämpfe stattgefunden. Die Deutschen haben 5 Tote und 2 Verwundete, die Engländer 3 Tote und 4 Verwundete.

Kauf in den Kämpfen zwischen Serben und Oesterreichern. (W. L. B.) Wien, 29. Sept. Amtlich wird bekannt gegeben: Am 28. September ist nach mehr als 14tägigen hartnäckigen Kämpfen, während deren unsere Truppen die Drina und die Save neuerdings überschritten haben, auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz eine kurze Operationspause eingetreten. Unsere Truppen behaupteten sich vorerst in den blutig erzwungenen Positionen. Die Angriffe endigen stets mit bedeutenden Verlusten des Gegners. In den letzten Kämpfen wurden insgesamt 14 Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Die Zahl der Gefangenen ist bedeutend.

Freigabe der drei gefangenen deutschen Parlamentäre. Drei deutsche Parlamentäre, die sich unter dem Schutze der weißen Fahne einer französischen Stadt näherten, um sie zur Uebergabe aufzufordern, waren von den Franzosen widerrechtlich gefangen genommen worden, ohne daß bisher über ihr Schicksal etwas anderes als das Gerücht, daß sie zu Fuß nach Paris hätten marschieren sollen, festgestellt werden konnte. Es handelte sich um den Major v. Arnim von einem Potsdamer Gardeavalliereregiment, den Rittmeister v. Nummer, Adjutant eines Generalkommandos und das Mitglied des Berliner Schauspielhauses Karl Clewing, der den beiden Offizieren als Melde-reiter beigegeben war. Alle drei sind nunmehr freigelassen worden und haben in Mannheim wieder deutschen Boden betreten.

Eine Konferenz schweizerischer und italienischer Sozialistenführer.

Am Sonntag, den 27. September, fand in Lugano (Italien) eine Konferenz zwischen den führenden Persönlichkeiten der schweizerischen und der italienischen Sozialdemokratie statt. Ein Bericht über die Zusammenkunft liegt uns zurzeit noch nicht vor; doch wird uns zu der geplanten Aussprache in Lugano mitgeteilt:

Italien und die Schweiz haben im gegenwärtigen Moment gemeinsame Interessen im Sinne der Aufrechterhaltung der Neutralität. In Italien drücken über eine Million Rückwanderer aus den kriegführenden Ländern den Arbeitsmarkt und haben in den Großstädten eine Atmosphäre des Elends geschaffen. Diese Situation versuchen die ebenfalls durch die allgemeine wirtschaftliche Kriegskrise in ihrer Hauptbeschäftigung, dem Protektionslügen, unterbundenen Raffeehausintellektuellen im Sinne einer Kriegshetze auszunutzen. Diese Herrschaften wollen die Ueberlegenheit ihrer romanischen Kultur durch einen Krieg gegen Oesterreich, den natürlich nicht sie, sondern die armen Teufel schlagen müßten, beweisen. Für die Schweiz bedeutet Kriegszustand in Italien Unterbindung des einzigen „Lochs“ zum Weltmarkt, die Unterbindung des Wegs nach Genua. Der Export der Schweiz beginnt sich allmählich wieder zu regen, da über Genua der Weltmarkt erreicht werden kann und die kriegerischen Großmächte größtenteils lieferungsunfähig sind. Die Schweiz hat so die Hoffnung, daß sie aus der Kriegs-

Krise in absehbarer Zeit hinauskomme. Da erscheint nun die Gefahr eines kriegerischen Eingreifens Italiens, was für die Schweiz katastrophal wäre. — Hoffentlich gelingt es unferer italienischen Bruderpartei, die Kriegsheber zu paralysieren. Die Konferenz vom Sonntag wird dazu beitragen haben.

Kleine Mitteilungen.

Der Grubenbrand bei Saarbrücken. Saarbrücken, 29. Sept. Bei dem Brande sind nicht, wie gestern irrtümlich gemeldet, 27 Menschen umgekommen, sondern es wurden nur 27 Grubenpferde erstickt aufgefunden. Das Feuer ist durch ein bei Schmiedearbeiten von oben in den Schacht hinunterfallendes rotglühendes Stück Eisen, das gerade auf die Einmündung der Wetterführung zu kochten fiel, verursacht worden. Die Kohlen entzündeten sich und der Luftstrom trieb den Brand durch das Flöz, in dem Schlagwetter entzündet wurden. Das Feuer wurde abgedämmt.

Aus der Stadt Lörrach und Umgebung.

Der Zeitungsverkehr mit der Schweiz soll nach einer neuen Anordnung des Ministeriums des Innern nicht mehr behindert werden.

Ein Prom-nadenkonzert fand am Sonntag mittag im Gehepark statt zugunsten des Roten Kreuzes. Der Posanenchor der allgemeinen Musikgesellschaft Basel trug prächtige Stücke vor, denen das Publikum zu Hunderten lauschte. Die Sammlung für das Rote Kreuz ergab 369.05 Mk., sowie einige Schmuckstücke.

Hoch im Kurs steht zurzeit hier das Frankengeld. Auf 5 Franken werden 8 bis 10 Fig.agio bezahlt.

Gefährlich wurden in den letzten Tagen über den Verlauf von im Oberelsaß stattgefundenen Gefechten allerlei Gerüchte erzählt, die alle falsch sind und deshalb schärfste Verurteilung verdienen. Es sollen zwei Kompagnien des Landwehrregiments 109 vernichtet worden sein. Diesen Gerüchten gegenüber stellt der Oberländer Bote folgendes fest: Nach Erklärung eines Geschützleiters, die an hiesiger militärischer Stelle bestätigt wird, hat am Donnerstag bei Wolligshofen ein Gefecht stattgefunden, bei dem die Franzosen mit vierfacher Uebermacht beteiligt waren. Trotzdem hat es auf deutscher Seite nur 6 Tote und etwa 25-30 Verwundete, auf französischer Seite dagegen über 100 Tote und 200 bis 300 Verwundete gegeben. Besonders tapfer soll sich dabei die 6. Kompagnie des Landwehrregiments Nr. 109 geschlagen haben.

Eine Sammel- und Abgabestelle für Kleidungsstücke an Bedürftige, hat der Frauenverein und die Mädchenrechtschutzstelle im Hinterhaus zur Sonne errichtet. Gaben werden jeweils angenommen am Mittwoch und Samstag, nachmittags von 2-4 Uhr. Die Abgabe der gesammelten Kleidungsstücke erfolgt an Frauen und Kinder vom 10. Oktober ab.

Die Ausfuhr von frischem Gemüse aus dem Amtsbezirk Lörrach nach der Schweiz ist bis Ende Oktober gestattet unter der Voraussetzung, daß der Umfang der seitigen Ausfuhr nicht übersteigen wird.

Brombach. In eine peinliche Situation wurden am Montag die Besttragenden bei einer Beerdigung versetzt, indem die Leiche beim Abholen im Lörracher Spital verwehrt wurde. Der sächsische Sarg hierhergeführt wurde. Die Beerdigung wurde im letzten Moment auf dem Friedhof noch bemerkt und mußten Besttragende und Pfarrer unverrichteter Dinge umkehren. Das Versehen soll dadurch entstanden sein, daß die Abholenden sich mit der zuständigen Stelle in Lörrach nicht ins Benehmen setzten.

Wahl. Der Herbst beginnt hier am 1. Oktober. Hagenberg. Feueralarm löschte am Samstag nacht die Entwohnung auf. Die Wirtschaftsgebäude des Landwirts R. Gänger standen in Flammen und brannten bis auf den Grund nieder. Das Wohnhaus und das Vieh konnten gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt, jedoch wird Brandstiftung vermutet.

Babische Chronik.

Emmendingen und Umgebung.

Ein großer Teil der Landsturmpflichtigen ist dieser Tage eingezogen worden. Damit wird die Verpflichtung, die zurückgebliebenen Familien zu unterstützen, immer dringlicher. Der Ausschuss für Kriegsernterzorge hat es sich zur Aufgabe gemacht, Geldmittel zu sammeln, um zu der staatlichen Unterstützung einen Beitrag leisten zu können. Dieser Beitrag wird nur an Bedürftige, aber ohne Ansehen der Person, gezahlt. Wir bitten diejenigen, die noch in Arbeit stehen und wollen Verdienst haben, nach Möglichkeit Beiträge abzugeben. Die große Solidarität der Arbeiterschaft muß sich auch hier bewähren. Die kleinste Gabe wird angenommen. Beiträge können bei Herrn Kiedmiller, Dammstraße 25, gezahlt werden.

Vom Kaiserstuhl.

Das Herbstfest wird in der nächsten Zeit hier beginnen. In Amoltern dürfte schon vom Montag an gefeiert werden. Im allgemeinen gibt es wenig Wein; doch fehlt es auch nicht an Weibhuden, die durch günstige Umstände einen reichen Behang aufweisen.

Lahr.

Sozialdem. Verein. Die Mitgliederversammlung am letzten Donnerstag war von über 60 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Gen. Richter, wählte dem in Feld gefallenen Genossen Karl Hörtich seine dem Gen. Dr. Frank einen warmen Nachruf. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Gefallenen von den Plätzen. — Aus der Kriegshatigkeit geht hervor, daß noch 116 männliche Mitglieder am Ort sind, 83 sind beim Militär, ein Teil ist infolge Arbeitslosigkeit abgereist. Weiter sind 38 weibliche Mitglieder vorhanden.

Genosse Richter erörterte die organisatorischen Maßnahmen und wies besonders auf die Pflicht der Beitragszahlung aller Arbeitenden hin. Die Versammlung beauftragte den Kaiser Gen. Laub, die Eintragung der Beiträge auch jetzt vorzunehmen. Auch die Volkswacht müsse unterstützt werden. Gerade die im Feld stehenden Männer freuten sich, wenn ihnen ihre Zeitung von den Frauen zugesandt wird. Die Notstandmaßnahmen der Stadt wurden kurz besprochen, wobei Gen. Dürer dem Vorsitzenden für seine rege Tätigkeit die Anerkennung der Versammlung aussprach. Mit der Auforderung, auch jetzt für die Gewinnung neuer Parteimitglieder zu wirken, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Ein großer Zimmerbrand entstand Montag nachmittags in einem Hause der Werberstraße. Einige Möbel fielen den Flammen zum Opfer.

Billingen.

Vom gedienten Landsturm wurde hier am Dienstag wieder ein großer Teil unter die Waffen gerufen. Eine erfreuliche Aussicht. Die seit Ausbruch des Krieges herrschende Schwermut in der Zustellung unseres Blattes

wird in einigen Tagen jedenfalls beseitigt und das Blatt seinen Lesern wieder abends überreicht werden können. Der Verlag wird keine Mittel, noch Kosten scheuen, dies bewerkstelligen zu können. Wir stellen hiermit die Bitte an unsere Leser, auch ihrerseits dem Blatt die Treue zu bewahren und das Abbestellen zu erlassen, das schon in manchen Angelegenheiten die Sache des kämpfenden Proletariats vertreten hat.

Eingen.

Als erstes Opfer aus dem hiesigen Reservelazarett starb in der Dienstadt der 23 Jahre alte Reservist Friedrich Wälde von Altdorf bei Landau (Pfalz). Er diente beim 17. bayer. Inf.-Regt. und wurde im Gefecht bei Duneville verwundet.

Gefallen ist der frühere Zittungsarbeiter Karl Schmid. Er war ein politischer Gegner von uns; gleichwohl widmen wir ihm ein: Ehre seinem Andenken.

Billingen. Beim Gefecht in Ueberlingen (Lothr.) fiel der Sohn des hiesigen Zollbeamten Karl Ritter. Zoll-einnehmer Ritter hat 5 Söhne im Feld, wovon noch einer verwundet im Lazarett in Frankfurt liegt.

Konstanz.

Der Dampfschiffverkehr auf dem Obersee und auf dem Ueberlingersee ist mit je 4 Dampfschiffen wieder aufgenommen worden; dagegen wird der Untersee und Rhein von Konstanz nach der Reichenau, Stein am Rhein und Schaffhausen noch nicht befahren.

Vom Rad gekürzt ist am Montag abend in der Brücken-gasse bei der bayer. Bierhalle ein junger Mann. Er erlitt einen Achselbruch und anscheinend auch sonstige Verletzungen. Der Unfall veranlaßte einen größeren Menschenauflauf.

Mit militärischen Ehren wurde am Sonntag nachmittags Dischwachmeister Dr. jur. Picard zu Grabe getragen. Er erlitt den Tod fürs Vaterland.

An einem Herzschlag verschied dieser Tage auf der Straße Freireisemeister Schap. Er war eine in weiten Kreisen bekannte und allgemein geachtete Persönlichkeit und gehörte politisch zur demokratischen Partei.

Donauwörth.

Donauwörth, 29. Sept. Bei Döggingen ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Ein Militärautomobil mit Hebes-gaben fuhr beim Ausweichen in den aufgeweichten Boden einer zugehörigen Wasserleitung. Da das Automobil stehen blieb, wurde der Anhängelwagen abgehängt. Beim Zusammenknallen wurde einer der Mitfahrenden totgedrückt.

Stettenheim, 29. Sept. In der Nähe der Stadt ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Beim Durchgehen der Fiede wurde der Tagelöhner Joseph Arimann zu Boden gerissen und überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Hödenheim, Amt Schwyzingen, 28. Sept. Nach einigen Wochen ickweiser Ruhe begannen die Zigarrenfabriken wieder zu arbeiten. Einige der Fabriken hatten allerdings auch nach der Kriegserklärung weiter arbeiten lassen.

Die Revision des Todesurteils zweier Frauen verworfen. Leipzig, 28. Sept. Das Reichsgericht verwarf die Revision der verurteilten Elisabeth Scherelen und deren Tochter, der Kutscherfrau Hofme Mars, die vom Schwurgericht Insterburg am 13. Juni zum Tode verurteilt wurden. Sie hatten gemeinsam den Ehrmann der Erstgenannten, den Arbeiter Johann Scherelen, im August 1912 durch Gift getötet.

Feldpost-Abonnement.

Soweit noch nicht geschehen, ersuchen wir um Erneuerung des Abonnements für Oktober, um keine Unterbrechung in der Zusendung eintreten zu lassen.

Verlag der Volkswacht.

Aus der Stadt Freiburg.

Arbeiterjugend.

Heute abend halb 9 Uhr Zusammenkunft im Lokal Böt-tiner.

Uterverkehr nach der Pfalz und Elsaß-Lothringen. Die Freiburger Handelskammer macht darauf aufmerksam, daß von nun ab der Uterverkehr nach pfälzischen Stationen, ebenso nach Saarbrücken durch Elsaß-Lothringen und durch die Pfalz unbeschränkt freigegeben ist. Bestimmte Güter (darunter Lebensmittel aller Art, Obst und Vieh, Bier, Wein, Mineralwasser, Zigarren, Zigaretten und Tabak, Futtermittel aller Art, Hilfsstoffe und Hilfsgegenstände für Landwirtschaft und Gartenbau, Schuh- und Lederwaren, Bedürfnisse der Krankenpflege, Mineralische, Druckpapier und Papierwaren, Maschinen, Rohstoffe und Baumaterialien) können ungehindert nach Stationen bestimmter Strecken von Elsaß-Lothringen zum Versandt gebracht werden. Auch nach Luxemburg ist der Versandt annähernd derselben Warengruppen möglich, ohne daß es hierzu eines Annahm- oder Zulassungsscheins bedarf. Die Handelskammer erteilt gerne nähere Auskunft.

Studentenwohnungen.

Wir machen auf die Ankündigung des akademischen Wohnungskommissariats im In-teratenteil aufmerksam.

Anzug aus den Freiburger Standesamtsbüchern.

Geburten: 23. Sept. Maria Anna, B. Gustav Ehrler, Holzhauser. 27. " Hildegard Dorothea, B. Dr. Hermann Kantorowicz, Universitäts-Professor. 28. " Maria Magdalena Elisabetha, B. Gg. Galt, Brauereidirektor.

Eheaufgebote: 29. Sept. Roman Wätle, Privat, mit Elisabeth Vogel hier. 29. " August Blesing, Kaufmann in Dertikon, zurzeit hier, mit Ana Karer in Ruffikon. 29. " Adolf Ott, Weinhandlungsbesitzer hier, mit Barbara Rutschler in Hohenberg-Handschuhsheim.

Sterbefälle: 28. Sept. Bartholomäus Weiser, Tagelöhner, 73 J. 8 M. 11 Tag alt. 28. " Anna Friederike Karoline Koller in Baden-Dieten-tal, 64 J. 10 M. 20 T. alt. 28. " Rosalie Wehrle geb. Rombach, 40 J. alt, Ehefrau des Landwirts Joseph Wehrle in St. Peter. 29. " Luise, 11 J. 9 M. 6 T. alt, B. Karl Friedrich Kiechle V., Landwirt in Oellingen. 28. " Beria Cerazio, 25 T. alt.

Badische Chronik.

Bad. Rheinfelden

Sozialdem. Verein. Seit dem Ausbruch des Krieges haben sich die Reihen unserer Genossen auch ziemlich gelichtet, sind doch bis jetzt über 30 eingetragene Mitglieder unserer Partei emigriert und verschiedene warten noch auf ihre Einberufung. Sind unsere Genossen auch nicht gerade mit überfüllungreicher Begeisterung ins Feld gezogen, so doch mit vollem Ernst, sich immer vor Augen haltend, was für uns Deutsche bei diesem Kriege auf dem Spiele steht, und sie werden im Felde ihre Pflicht tun, wie sie es bei jeder andern Sache gewohnt sind.

Infolge des Krieges sind auch einige Genossen arbeitslos geworden, andere sind abgereist usw. Wenn unter diesen Umständen auch nicht an eine geregelte Vereinsaktivität gedacht werden kann, so ist es doch Pflicht derjenigen Genossen, welche noch am Platze sind, unsere Sache hochzuhalten und vor allem, soweit nur irgend möglich, ihre Beiträge zu zahlen. Denn nur so können wir für die Zukunft gerüstet bleiben; wir wollen doch auch denjenigen Genossen, die nach Beendigung des Krieges zurückkehren, zeigen, daß wir sie und unsere gemeinsame Sache nicht vergessen haben.

Kostenträgerunterstützung und Verwundetenfürsorge. Vom Ortsausschuß des Roten Kreuzes sind die ersten Vazarettkassen fertiggestellt. Dank der Opferwilligkeit der hiesigen Einwohnerchaft war es möglich, den Gartenaal der Bellevue in ein allen Ansprüchen genügendes Vazarett umzuwandeln; der Betriebnahme soll nichts mehr im Wege stehen. Um nun den Bestand des Vazarett zu sichern, sind ziemlich viele Mittel erforderlich und leisten die hiesigen Werke schon recht viel, doch glaubt, wie uns mitgeteilt wird, der Ausschuß noch eine Sammlung auf Zeichnungsliste vornehmen zu müssen.

Verschiedene Ausschußmitglieder werden in nächster Zeit bei den Einwohnern vorsprechen. Die einkaufenden Mittel sollen zur Unterhaltung des Vazarett und zur Unterstützung Bedürftiger verwendet werden. Auch den unverschuldet Arbeitslosen wird man helfen müssen. Im übrigen verbürgt die Jubiläumenspende des Ausschusses, in welchem fast alle Stände vertreten sind, für eine gerechte Verteilung der Mittel.

Schopfheim und Umgebung

Die Generalversammlung des Konsumvereins Schopfheim-Fahrnau, welche am letzten Sonntag in Fahrnau tagte, war sehr besucht und nahm einen guten Verlauf.

Der Geschäftsbericht wurde durch den Geschäftsführer Schanzlin mündlich ergänzt, der insbesondere die Maß-

nahmen während des Krieges erläuterte. Die lebhafteste Aussprache, die sich dem Bericht anschloß, legte Zeugnis davon ab, mit welcher großen Interesse die Mitglieder am Verein hängen. Die Maßnahmen, die getroffen waren, wurden im allgemeinen gebilligt.

Die Versammlung trat, nach Genehmigung der Bilanz, fast einstimmig für die Verwendung von Gutscheinen bei der Auszahlung der Dividende ein, wobei notwendigerweise auch Auszahlungen in bar stattfinden sollen. Diese Maßnahme wird bei einem großen Teil der Konsumenten durchgeführt, damit die Vereine jeder finanziellen Anforderung, die während der Kriegszeit an sie herantreten sollte, gewachsen sind. Durch diesen Beschluß haben die Mitglieder bewiesen, daß sie Verständnis für die Schwere der Zeit haben und gezeigt, was ihnen der Konsumverein ist.

Bei der Wahl eines neuen Vorstandesmitglied ging der bisherige Zentrallager-Verwalter A. Müller einstimmig aus der Urne hervor, wodurch der Verein eine tüchtige agitative Kraft gewinnt.

Zum Schluß machte der Geschäftsführer noch auf die kleine Warenausstellung, welche im Saale aufgestellt war, aufmerksam, die deutlich bewies, daß die Mitglieder im Konsumverein an Qualität und Preisfrage der Ware außerordentlich gut bedient werden. Bei besserer Qualität ist ein beträchtlicher Teil der Ware im Konsum billiger als in den Privalkaufgeschäften. Das sollte auch den letzten Konsumenten zur Einsicht bringen.

Karlsruhe

Kein "Lampshäute" mehr! Die in Darmstadt abgehaltene Generalversammlung der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft hat debattelos den Verkauf der Karlsruher Lokalbahn an die Stadt Karlsruhe zum Höchstpreis von 1 950 000 Mark beschlossen. Der Bürgerausschuß von Karlsruhe hatte dem Bahnkauf in einer schon vor zwei Monaten abgehaltenen Sitzung zugestimmt. Es handelt sich um die Erweiterung der Lokalbahnlinien Karlsruhe-Spöck und Karlsruhe-Turmersheim sowie Grünwinkel-Darlanen. Die Stadt wird einen großen Teil der Lokalbahnlinien zweigleisig ausbauen und für elektrischen Betrieb einrichten. Außerdem sind 20 Motorwagen zu beschaffen und sonstige Umbauarbeiten zu leisten. Hierfür muß die Stadt 1 560 000 Mk. aufwenden, sodaß der Stadtgemeinde der Ankauf und Umbau der Lokalbahn auf 3 500 000 Mark zu stehen kommt.

Ada von Weithoven gestorben. In Baden-Baden beschloß am Montag die Kammerlänglerin Frau Ada von Weithoven ihr Leben, erst 36 Jahre alt. Viele Jahre hindurch war sie eines der beliebtesten und geachtetsten Mitglieder des Karlsruher Hoftheaters.

Das Großh. Hoftheater beginnt seine Spielzeit am 1. Oktober mit einem Konzert, dessen Inhalt auf die dem deut-

schen Vaterland auferlegte schwere Pflanzzeit hinweist. Am 3. Oktober wird dann Schillers Tell aufgeführt werden, das Werk, mit welchem am 6. Oktober 1870 die Vorstellungen des Hoftheaters während des damaligen Krieges wieder begannen. Der Spielplan sieht im weiteren Stücke ersten Inhalts vor. Die Bezüge des Personals erfahren, soweit das Gehalt unter 4000 Mark beträgt, keine Kürzung.

Aus der Partei.

5. bad. Reichstags-Wahlkreis.

Die Kassierer der Mitgliedschaften des 5. Kreises werden gebeten, unverzüglich abzurechnen. Die Berechnungen müssen im Laufe dieser Woche noch beim Kreis Kassierer, Gewissen Redmiller, eintreffen. Ebenso müssen die Fragebogen diese Woche noch zurückgeschickt werden. Wir bitten die Genossen, bestimmt dem nachzukommen.

Der Kreisvorstand.

Ueber die Befolgung der Soldaten.

In Friedens- und Kriegzeiten wird jetzt viel diskutiert und häufige Anfragen gehen den Redaktionen zu. Die M. N. N. machen darüber folgende Mitteilungen:

Der monatliche Sold beträgt für

	Friedenszustand	immobilen Zustand	mobilen Zustand
Gemeine, unberitten . . .	9.—	9.—	15.90
" beritten . . .	10.50	10.40	17.40
Fahrer als Gemeine . . .	10.50	11.40	17.40
" Gefreite . . .	12.—	12.90	20.40
Sanitäts-Gefreite, beritten	16.50	18.90	23.40
Krankenwärter, unberitten	15.—	17.40	—
Gefreite, unberitten . . .	10.50	11.40	18.90
" beritten . . .	12.—	12.90	—
Obergefreite, unberitten . .	15.—	—	18.90
Unteroffizier . . .	25.20	33.60	40.—
Sergeant . . .	39.60	49.50	57.—
Vizefeldwebel . . .	47.10	57.—	63.—
Feldwebel und Wachtmeister	62.10	81.—	96.—

Feldwebel und Wachtmeister erhalten außerdem im immobilien Zustand 15 Mk., im mobilen Zustand 30 Mk. Dienstzulage.

Obstt. sind nach dem Wortlaut der Befolgungsvorschriften jene Formationen, die für den Gebrauch im Felde mit Personal und Material besonders ausgestattet sind; in Mobilien dagegen sind jene Formationen, bei denen eine beratige Ausstattung unterblieben oder wieder aufgehoben ist.

Studentenwohnungen.

Der „Freiburger Wohnungsanzeiger für die Studierenden“ erscheint im Hinblick auf die geringere Frequenz nur einmal und zwar am 12. Oktober. Anmeldungen von Zimmern für denselben nimmt unter den bisherigen Bedingungen Oberpebell Nuby (Zimmer Nr. 40 des Universitätsgebäudes) oder der Verlag der Akademischen Mitteilungen Universitäts-Buchhandlung Speyer & Körner (Albertstr. 50) entgegen. Letzter Anmeldungsstag: 7. Oktober. 1541

Akadem. Wohnungskommissariat.

Aufruf zur Hilfe für Ostpreußen.

Während im Westen die siegesgewaltigen deutschen Heere den Feind mit wuchtigen Schlägen niederwarfen und den Krieg über die deutschen Grenzen hinaustrugen, mußte im Osten gebildet werden, daß feindliche Heeresmärsche deutsches Land überfluteten. Ostpreußen, die Vorhut deutscher Kultur, die Wiege der Befreiung der Deutschen vom Joch des ersten Napoleon, war russischen Horden preisgegeben. Seitdem sind unvergleichliche Siege über die Russen erfochten worden. Aber das Werk der Verheerung war von ihnen vollbracht. Die Unmenschlichkeiten, die sie in asiatischer Barbarei verübt haben, werden erst nach und nach bekannt. Jetzt gilt's, die Leiden zu lindern, die über unseren Osten hereingebrochen. Groß ist die Not! Niedergebrannte Städte und Dörfer, verwüstete Felder bezeichnen den Weg, den der Feind gegangen. Bürger und Bauer waren zur Flucht von Haus und Scholle gezwungen. Deutsche Kulturarbeit von Jahrhunderten ist vernichtet. Wir bitten, helft den schwer heimgekehrten Ostpreußen, dem Bollwerk gegen russische Gefahr! Wir wenden uns mit der Bitte um Hilfs Spenden nicht nur an jene, deren Wiege im Osten stand, wir bitten auch unsere badischen Mitbürger, ihre so viel erprobte Hilfsbereitschaft dem deutschen Bruderstamm im Osten zu erweisen.

Spenden werden von den hiesigen Banken, der Städtischen Sparkasse und der Hauptkasse des Ortsausschusses vom Roten Kreuz, neue Universität, Zimmer Nr. 30, sowie dem Rabattparverein (E. B.), Salzstraße 17, gerne angenommen.

Freiburg i. B., den 14. September 1914. 1538
Prof. Dr. v. Belom, Prof. Dr. Binding Erz.; Prof. Dr. Diehl, Paul Hintze, Prof. Dr. Gohurg, Prof. Dr. Körte, Stadtrat S. Koetting, Prof. Dr. v. Kries, Reichsgerichtsrat Schulzen, Prof. Dr. Kiderit, Prof. Dr. Kofin, Bankdirektor E. Schuster, Professor Dr. A. Schulze, Prorektor der Universität, Magnif. Oberbürgermeister Dr. Thoma, Stadtrat U. Tritscheler.

Vorschubbank Lörrach.

Wir nehmen jederzeit Gelder an und vergüten je nach Kündigungsfrist 1533

4% bis 4 1/2% Zins.

Für Frankengeld zahlen wir hohes Agio. Der Vorstand.

Spar- und Konsumverein für Furtwangen u. Umgegend e. G. m. b. H.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß im Laufe dieser Woche

1 Waggon Filderkraut

eintrifft und am Bahnhof per Zentner für Mk. 2.— an die Mitglieder abgegeben wird. Bestellungen für Kartoffeln auf den Winter können im Laden gemacht werden.

Der Vorstand.

Für Fusslappen

1473

Koetting & Heinze, Freiburg i. B.

Zimmer

zu vermieten. 1539
Gaulstr. 9, 3. Stock.

frdl. möbl. Zimmer an ordentliche Person zu verm. Nägelsackstr. 9, 4. Stock.

Partei-Literatur

empfiehlt die Parteibuchhandlung der „Volkswacht“.

grosse Lagerbestände weisse gerauhte Baumwoll-Flanelle.

Koch

Kernseifen
Schmierseifen
Seifenpulver
Seifensand
Ballseifen

Bertholdstraße 7
Telephon 2431.

Frohe Kinderaugen häusliches Glück

und blühende Gesundheit der Ihrigen sind der Dank, den die

kluge Hausfrau

erntet; denn sie bezieht grundsätzlich Milch und Molkereiprodukte nur von der Freiburger Milchversorgung, unserer einzigen Stadtmolkerei, welche allen Anforderungen moderner Hygiene gerecht wird und vermöge einer gemeinnützigen Organisation nicht teurer ist als jeder Händler. Die Freiburger Milchversorgung war es, welche den Milchpreisabschlag im Dezember 1913 herbeiführte; sie wird stets dafür besorgt sein, daß die Konsumenten nicht mehr zu zahlen haben, als der Marktlage entspricht.

Bestellungen an die Verwaltung der Freiburger Milchversorgung Katharinenstraße 16, Telephon 442, oder an die Austräger 9617

Buchhandlung der Volkswacht empfiehlt Flemmings Deutsch-französisch-russische Kriegskarte.

Diese Karte bietet nicht nur eine vorzügliche Uebersicht über den deutsch-französisch-russischen, sowie über den größten Teil des österreichischen Kriegsschauplatzes, sondern gestattet durch die dichte, trotzdem aber klare Beschriftung auch die Verfolgung der einzelnen Kriegereignisse.

Preis 1.— Mk.

Berand nach auswärts nur gegen Einsendung von Mk. 1.10.

Unentgeltliche Auskunftsstelle für Arbeiterfragen

== täglich 2—4 Uhr nachmittags ==

bei 1444

Richter, Lahr-Burgheim 8b

Niederlage der Volkswacht.

Eine Niederlage der Volkswacht befindet sich in Freiburg bei

Gustav Schmidt

Schwarzwaldstraße 105

und sind dort jederzeit einzelne Nummern erhältlich. Ebenso werden dortselbst Abonnements angenommen.

Buchhandlung der Volkswacht.

Durch uns zu beziehen:

Das Recht während des Krieges.

Das Büchlein gibt Auskunft über Familienunterstützung, Kaufverträge, Abzahlungsgehalte, Arbeitsvertrag, Familienrecht, Arbeiterversicherung, Angehörtenversicherung, Zahlungsfristen und viele andere Fragen, die das Rechtsverhältnis berühren. Preis 30 Pfg. — Versand nach auswärts nur gegen Einsendung von 35 Pfg. in Briefmarken.